

HIV macht's, dass Babys sterben

Aus der AIDS-Präventionskampagne der Michael Stich Stiftung

Dr. med. Nicole Ritsch

„Die Muttermilch macht's, dass Babys sterben.“ So lautet der Slogan einer AIDS-Präventionskampagne, die die Michael Stich Stiftung Ende März der Presse vorgestellt hat. Stillorganisationen laufen Sturm.

Mit so viel Publicity hätten selbst die Medienprofis der Michael Stich Stiftung nicht gerechnet. Wochenlang standen die Telefone nicht still, täglich flatterten mehr als hundert E-Mails ins Haus. Dabei war genau das die erklärte Absicht der Aktion: Das Thema HIV/AIDS sollte wieder stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt werden. Die 1995 gegründete Stiftung setzt sich für HIV-positive und an AIDS erkrankte Kinder in Deutschland ein. Eines ihrer zentralen Anliegen ist die Aufklärung über die Virusübertragung zwischen Mutter und Kind. Für AIDS-Tests in der Schwangerschaft werben gleich drei der insgesamt sieben Printmotive. Mit teils drastischen Bildern: Eine junge Frau schiebt statt eines Kinderwagens einen Babysarg. Das zumindest in Stillkreisen mit Abstand umstrittenste Motiv der Kampagne zeigt, vergleichsweise harmlos, einen nackten Busen. Sex sells, das gilt auch für Social Marketing. Stein des Anstoßes ist allerdings der zugehörige Slogan „Die Muttermilch macht's, dass Babys sterben.“

Ein Aufschrei der Empörung geht durch die deutsche Stillgemeinde. „Aufklärung und Information sind die wirksamsten Strategien gegen die Ausbreitung des HI-Virus“, so Gudrun von der Ohe, scheidende Präsidentin des Berufsverbandes Deutscher Laktationsberaterinnen IBCLC e.V. Den Slogan selbst hält sie allerdings für „weder sachlich einwandfrei noch effektiv.“ „Entsetzt“ äußert sich die Arbeitsgemeinschaft freier Stillgruppen e.V. (AFS) in ihrem Blog ‚Stillzeit‘, und auch La Leche Liga Deutschland e.V. protestiert in einem offenen Brief an die Stiftung „auf's Heftigste“.



Aus der Pressemappe der Michael-Stich-Stiftung

Die Kritik richtet sich in erster Linie gegen die durch den Slogan erzeugte Assoziation von Stillen und Tod. Da seien „selbst die Warnungen auf Zigarettenpackungen moderater“, kritisiert Harald Manninga von der Aktionsgruppe Babynahrung. Immerhin wird dort nur darauf hingewiesen, daß Rauchen tödlich sein *kann*. Nicht jeder werde das Kleingedruckte lesen, das das eigentliche Anliegen – den Aufruf an werdende Mütter, sich während der Schwangerschaft auf HIV testen zu lassen – klarstellt. Was hängen bleibt, fürchtet Manninga, ist schlicht „Muttermilch ist tödlich“.

Doch nicht die Muttermilch tötet, sondern das HI-Virus. Und das mehr Menschen als je zuvor. Laut WHO/UNAIDS lebten im Jahr 2006 knapp 40 Millionen Menschen weltweit mit HIV. 2,3 Millionen davon waren Kinder unter 15 Jahren, die sich zum überwiegenden Teil bei ihren Müttern infizierten(1). Ein Drittel aller Kinder HIV-positiver Frauen steckt sich an, etwas mehr als die Hälfte während der Schwangerschaft und Geburt, der Rest über die Muttermilch. Eins von sieben Babys holt sich das Virus üblicherweise zitierten Daten zufolge über das Stillen(2). Doch diese Zahlen, so Kritiker, unterscheiden nicht zwischen voll- und teilgestillten Kindern.

Und das macht einen großen Unterschied. Mit 20 Wochen waren in einer unlängst in The Lancet veröffentlichten Studie doppelt so viele formelernährte Kinder infiziert wie vollgestillte Säuglinge; für Babys, die feste Nahrung zugefüttert bekommen hatten, lag das Risiko ganze fünfzehn Mal so hoch(3). Als Ursache dafür wird eine durch das Beifüttern gestörte Schleimhautbarriere im kindlichen Darm angenommen, die dem HI-Virus als Eintrittspforte dient. Darüber hinaus scheint Muttermilch neuen Erkenntnissen zufolge bestimmte Zuckerbestandteile zu enthalten, die noch bei fünfhundertfacher Verdünnung die Übertragung von HIV zu hemmen vermögen(4). Die „Breastfeeding and HIV International Transmission Study Group“ BHITS geht nach einer groß angelegten Meta-Analyse von etwa 4% pro sechs Monate Stillzeit aus(5) – unter einer medikamentösen Einfachprophylaxe im Wert von drei Dollar pro Tag.

Doch auch ein noch so geringes Infektionsrisiko ist zu hoch, wenn sichere Alternativen zum Stillen zur Verfügung stehen. Dementsprechend raten alle gültigen Richtlinien HIV-positiven Müttern in industrialisierten Ländern vom Stillen ab.

Sinnvoll, wenn hygienisch einwandfreie, erschwingliche Formelnahrung verfügbar und der Zugang zu optimaler medizinischer Versorgung für Mutter und Kind gewährleistet ist. Doch zwei Drittel aller HIV-infizierten Erwachsenen und Kinder weltweit leben in Afrika südlich der Sahara. Und dort kann Stillen den Unterschied zwischen Leben und Tod bedeuten. Die UNICEF schätzt, dass jährlich 1,5 Millionen Säuglinge sterben, weil sie nicht mit Muttermilch ernährt werden. Das gilt auch und ganz besonders für HIV-infizierte Säuglinge in Entwicklungsländern. Unter speziellen Bedingungen, wohlgeachtet: ein optimales Stillmanagement zur Vermeidung wunder Brustwarzen und Mastitis, prompte Behandlung von Soor bei Mutter und Kind und schnelles Abstillen von HIV-negativen Babys nach 6 Monaten sind unabdingbare Voraussetzungen, um die Gefahr einer Infektion so gering wie möglich zu halten. Doch alleine das Stillen vermag bis zu 15% aller Todesfälle von Kindern unter fünf Jahren in Entwicklungsländern zu verhindern – selbst in Gegenden mit hoher HIV-Prävalenz(6). Und so kommen die Autoren der Lancet-Studie zum Schluss, dass „das Fördern ausschließlichen Stillens bis zu sechs Monaten das größte Potential zur

Verlängerung der HIV-freien Überlebenszeit von Kindern“ hat.

Inzwischen hat die Michael Stich Stiftung einen „Hinweis“ zum umstrittenen Motiv Brust auf ihre Homepage gestellt, in dem betont wird, dass „Muttermilch im Allgemeinen die bestmögliche Ernährung für Säuglinge ist“. Ziel der von der Werbeagentur Jung von Matt in Zusammenarbeit mit dem Fotografen Oliver Lassen und einem im Bereich HIV/AIDS-tätigen Ärzteteam pro bono entworfenen Kampagne sei es, Frauen einen HIV-Test in der Schwangerschaft ans Herz zu legen. Um „zukünftige Missverständnisse zu vermeiden“, werde man sich darum bemühen, dass der vollständige Text auf den Anzeigenmotiven „gut lesbar“ ist. Harald Manninga von der AGB freut sich über die Bereitschaft der Stiftung, auf die Proteste einzugehen. Zufrieden könne man allerdings nicht sein. „Nach wie vor suggeriert das Motiv ‚Muttermilch ist tödlich!‘ und kann in dieser Form keinesfalls akzeptiert werden.“ „Wenn die Kampagne bewirken soll, Schwangere auf die Wichtigkeit eines AIDS-Tests hinzuweisen“, schreibt auch die „Stillzeit“ der AFS, „ist diese Form der Provokation sicher der falsche Weg.“

Fest steht, dass die Kampagne der Michael Stich Stiftung zumindest in einem Punkt ihr Ziel erreicht hat: Sie hat ein gewaltiges Medienecho erzeugt. Die Motive erschienen in auflagestarken Zeitschriften wie „Spiegel“, „City Life“ und „Bunte“. Zeitungen, Blogs und Internetforen im In- und Ausland diskutierten die Kampagne und selbst auf der „Art Cologne“, der Kölner Kunstmesse, wurden die Bilder bereits ausgestellt. Das Unbehagen über das Motiv Brust bleibt. „AIDS-Aufklärung ist wichtig“ schreibt die AFS, „aber diese Aufklärung sollte nicht auf Kosten des Stillens passieren. Zu viele Kinder sterben jährlich weltweit, weil sie nicht gestillt werden.“ Auch La Leche Liga Deutschland begrüßt das Engagement der Michael Stich Stiftung. Um Missverständnisse zu vermeiden, schlägt sie allerdings einen positiveren Slogan vor: „Geben Sie Ihrem Kind diese Chance. Informieren Sie sich. Weltweit werden 1.700 Babys pro Tag bei der Geburt oder beim Stillen mit HIV infiziert. Machen Sie während Ihrer Schwangerschaft einen HIV-Test. Denn Aufklärung schützt vor Ansteckung.“

Literaturangaben sind bei der Redaktion erhältlich.

Die Original Still- und Wohlfühlkissen

in 20 verschiedenen Formen und Größen
mit einer Füllung aus Mikroperlen.
Optimal für Therapie und Pflege,
gesunden Schlaf und Erholung.

- geprüfte Qualität
- modische Dessins
- körperangepasste Stützfunktion
- Top-Komfort
- erhältlich schon ab Fr. 99.50

Verlangen Sie nähere Informationen!

Unverzichtbar in der
Schwangerschaft und
beim Stillen

Vertrieb Schweiz:
BERRO AG
Postfach 30 • CH-9053 Teufen
Telefon +41 71 335 07 77
Telefax +41 71 335 07 70
info@berro.ch • www.berro.ch

Herstellung und Vertrieb Deutschland:
Gesundheitskissen GmbH & Co.
Vierlander Strasse 14 • D-21502 Gessthacht
Telefon 0 41 52/88 39-0
Telefax 0 41 52/88 39-39
www.corpomed.de • info@corpomed.de



CONCEPTA SG

berro

CORPO
MED

Medizin • Reha • Pflege